

Predigt über Jesaja 44, 1 - 5

Pfingstsonntag – 8. Juni 2025 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„So höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählt habe! So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe! Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: »Ich bin des HERRN«. Und jener wird genannt werden mit dem Namen »Jakob«. Und ein anderer wird in seine Hand schreiben: »Dem HERRN eigen«, und wird mit dem Namen »Israel« genannt werden.“

Liebe Schwestern und Brüdern!

Das Heilige Pfingstfest führt ein Schattendasein und ist ohne große Resonanz. Denn Pfingsten ist einfach nicht greifbar ist wie die anderen kirchlichen Feste. Weihnachten stellen wir uns Tannenbäume ins Wohnzimmer und zünden Kerzen an, wir schmücken Häuser und Städte und bestaunen das Jesuskind in der Krippe. Ostern suchen wir versteckte Nester, naschen Schokoladenhasen und haben Osterferien. Ir-gendwie wird unsere Sehnsucht nach Überwindung des Todes gestillt, auch wenn uns manchmal der Glaube fehlt.

Pfingsten dagegen ist eine windige Angelegenheit: ein Brausen vom Himmel wie ein gewaltiger Sturmwind erfüllt das Haus, in dem sich die Jünger aus Angst verkrochen hatten. Zungen zerteilt wie von Feuer erschienen den Jüngern. Und dann kam der Heilige Geist. Es ist rätselhaft, einfach nicht zu fassen, was uns berichtet wird.

Doch das Pfingstfest ist mehr und wird unterschätzt: Pfingsten ist das Frühlingsfest der Kirche. Gott der Heilige Geist weckt die Kirche, uns auf aus dem Winterschlaf zu einem fruchtbaren Garten Gottes. Der Geist des Lebens zeigt uns die Wirklichkeit Gottes, die wir gegen allen Augenschein, gegen die niederrückenden Erfahrungen und Erlebnissen glauben dürfen.

Diese Wirklichkeit gilt mehr noch als alles, was wir für wahr und wirklich halten. Pfingsten ist es ge-worden, Pfingsten soll es heute werden: denn Gott der HERR hat seine Kirche noch lange nicht verlassen. ER sendet seinen Geist und macht seinen Menschen Mut zum Leben!

Zunächst ist das Volk Israel angesprochen, das fern der Heimat in der Babylonischen Gefangenschaft dahinvegetiert. Sie hatten keinen Besitz und kein Ansehen: sie wurden herumgestoßen, verachteten und mussten Drecksarbeiten erledigen. Sie hatten Zuhause zum Ausruhen, keinen Tempel, um Gott anzubeten. Seit vielen Jahren hatte sich nichts geändert. Es war trostlos, hoffnungslos.

Der Glaube an Gott schwindet, die heranwachsende Generation konnte kaum für den Glauben der Väter begeistert werden. Zweifel an Gott macht sich breit, die Götter in Babylon sind irgendwie anziehender, stärker, erfolgreicher. Und so passte sich das Volk Israel an die Gegebenheiten an und folgte dem Zeitgeist. Das nennt man Säkularisierung. Die Gläubigen wurden immer weniger, unattraktiver und verloren an Ausstrahlung. Das Ende der Religion war nahe.

Das ist wie heute, liebe Schwestern und Brüder! Die Klagen der Kirchen sind groß: die Zahl der Kirchglieder nimmt ab, die Kirche verliert an Ansehen und Einfluss, sie hat wenig Anziehungskraft, wird nicht gehört und wir schaffen es einfach nicht, den Glauben an die nächste Generation glaubwürdig wei-terzugeben. Ist das nun das Ende der Kirche? Es ist entmutigend und trostlos, ja hoffnungslos, was in der Kirche und durch die Kirche geschieht.

Aber „so höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählt habe! So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat und der dir beisteht: Fürchte dich nicht! Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen, dass sie wachsen sollen wie Gras und wie die Weiden an den Wasserbächen!“

Es ist noch lange nicht vorbei! Wir haben eine große, lebendige Hoffnung. Denn Gott der HERR redet und zeigt uns seine Wirklichkeit. Gott der HERR sendet seinem Geist und erweckt uns zum Leben. Gott der HERR erfüllt die Kirche mit Früchte des Geistes!

Das Erste: Gott der HERR redet und zeigt uns seine Wirklichkeit.

Gott redet und wir sollen hören. ER hat sich eben nicht zurückgezogen und die Menschen ihrem Schicksal überlassen. ER redet und zeigt damit sein Interesse, seine Liebe zu uns. ER redet und sagt uns das, was wir so leicht vergessen und überhören in all dem irdischen Getümmel.

Gott der HERR redet: ER hat **Dich erwählt, Dich gemacht und bereitet und steht Dir bei von Mutterliebe an!**“ Das sagt Dein Gott! Bist Du Dir dessen gewiss? Hast Du das vergessen?

In Gott dem HERRN haben wir unseren Anfang: wir sind nicht zufällig entstanden, weil sich unsere Eltern liebhatten. Wir sind vielmehr ein Gedanke Gottes, die der HERR gewollt und geschaffen hat, denen ER das Leben eingehaucht und die ER zum Leben in seiner Gegenwart bestimmt hat.

Mehr noch: Gott der HERR hat uns erwählt, ergriffen, wiedergeboren als seine Kinder und Erben des ewigen Lebens. Für manche von uns ist es lange her und vielen nicht bewusst vor Augen – unsere Heilige Taufe. Was der HERR uns damals versprochen und zugesagt hat, das gilt heute unbedingt. Zu uns Säuglinge, die wir nur schreien, die Hose volldrücken und unsere Eltern nerven konnten, hat Gott JA gesagt. Die Kindertaufe ist, liebe Schwestern und Brüder, die reinstes Form des Evangelium, frohe Botschaft: bedingungslos, voraussetzungslos, ohne unser Zutun hat der HERR uns in seine Gemeinschaft zurückgeholt. Aus lauter Güte und Barmherzigkeit hat ER uns erwählt und sich für uns entschieden. Gott sei Dank!

ER hätte auch ganz anders handeln können, uns unserem selbsteingebrockten Schlamassel und Verderben überlassen können. Recht und Grund genug hatte er. „**Du hast mir viel Arbeit gemacht mit deinen Sünden!**“ heißt es wenige Verse zuvor.

Aber NEIN! Vielmehr sagt Gott der HERR: „**Mein Knecht Jakob, Israel, Jeschurun!**“ Hört Ihr, liebe Schwestern und Brüder, die Töne seines Herzen, die voller Liebe reden??!

„**Mein Knecht Jakob!**“ Jakob ist das Schlitzohr, der seinen Vater und seinen Bruder betrogen hat, ist der Fersenthalter, der es listig zu großem Reichtum gebracht hatte und sich selbst und seinem Verstand mehr vertraute als Gott. Und doch nennt der Gott ihn „**mein Knecht**“. Er gibt ihm einen neuen Namen **Israel** und vergibt ihm damit, streicht seine Vergangenheit durch. Gott sagt Jeschurun – das ist ein Kosenname von Gott für sein Volk. So herzlich ist der allmächtige, heilige Gott den Menschen zugewandt. So liebevoll begegnet ER ihnen. Das gilt heute immer noch: Hört Ihr, liebe Schwestern und Brüder: Gott redet und wir sollen es hören!

In all dem, was wir erleben und aushalten, worunter wir seufzen und stöhnen, will der Heilige Geist uns in der göttlichen Wirklichkeit fest machen: ER hat geschaffen und bereitet. ER hat uns erwählt und teuer erkaufte. Wir gehören dem Schöpfer und Erlöser. Darum steht ER zu uns immer noch. ER ist uns treu. Darauf können wir uns verlassen um Christi willen.

Doch damit noch nicht genug: Gott der HERR sendet seinem Geist und erweckt uns zum Leben. „**Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen!**“

Nicht nur, dass Gott der HERR zu uns steht und für uns einsteht. ER will uns zu neuem Leben erwecken.

Wenn es in der Wüste nach langer Zeit endlich regnet, entsteht dort ein kleines Paradies: alles blüht und sprosst in den herrlichsten Farben, an den Ufern der Flüsse wächst es üppig. Je weiter man sich von dem lebensspendenden Wasser entfernt, desto kärglicher und dürriger wird es, desto weniger wächst und blüht es.

So, liebe Schwestern und Brüder, will Gott der Heilige Geist die Wüste der Kirche und die Wüste unseres Lebens zu neuem Leben erwecken.

Da sitzen die Jünger voller Angst und ohne Mut hinter verschlossenen Türen. Doch der Geist Gottes pustet ihre dunklen Gedanken weg, entzündet ihre Herzen und treibt sie regelrecht ins Leben hinein – in die Öffentlichkeit, sodass sie von dem Grund ihres Lebens zeugen und den Heiland Jesus Christus vorleben und verkündigen.

„**Ich will meinen Geist senden!**“ sagt Gott. ER sendet! Es geht also nicht darum, dass wir uns Programme ausdenken und die Kirche erneuern, dass wir Reformen entwickeln und uns nach Kräften dafür einsetzen. Gott sendet seinen Geist. Der HERR erfüllt die Kirche mit seinem Geist. Und eben mit diesem Geist ist Gott selbst in der Kirche gegenwärtig: das göttliche Leben erfüllt das Handeln und Tun der Kirche, nicht wir!

Der HERR sendet seinen Geist. Das, liebe Schwestern und Brüder, geschieht hier, wo sein Wort laut wird und wir es hören. Das geschieht hier, wo wir dem Lebendigen leibhaftig begegnen und ER in uns einzieht. Wo wir seine Kraft empfangen und ER unter uns gegenwärtig ist, in uns mächtig ist und uns in die Welt hinaustreibt.

Immer wieder Gottesdienst, die Kraftquelle des Lebens. Hier regnet der Heilige Geist auf uns herab – nicht ein Rinnsal, kein Bächlein, sondern Ströme der Liebe Gottes, voller Kraft und Lebensmut, der Glauben schafft, Glauben stärkt, Glauben beflügelt, damit wir von der wunderbaren Wirklichkeit hören und schmecken.

Darum kommt immer wieder und lässt auf Euch die Kraft aus der Höhe regnen. Wer nicht kommt, verpasst das Wichtigste. Wer nicht kommt, gleicht einem Gärtner, der bei Regen eine Plane auf seine Beete legt, damit sein Land ja nur nicht nass werde – spricht: der gibt Gott dem HERRN keine Gelegenheit, seine Geist auszugeben.

Denn mit diesem Geist haben wir die wunderbare Verheißung, dass der HERR die Kirche mit den Früchten des Geistes erfüllt.

„Dieser wird sagen: »Ich bin des HERRN«. Und jener wird genannt werden mit dem Namen »Jakob«. Und ein anderer wird in seine Hand schreiben: »Dem HERRN eigen«, und wird mit dem Namen »Israel« genannt werden.“

Vorher hatte sich das Volk Israel seines Gottes geschämt: man redete nicht von IHM, denn scheinbar waren die babylonischen Götter stärker. Man traute ihnen mehr zu und war von Gott enttäuscht.

Jetzt aber ist es anders: die Menschen bekennen sich zu dem einen Gott! „**Ich bin des Herrn!**“ Man tätowierte sich den Namen Gottes in die Handflächen so, wie es bei den Sklaven üblich war, um allen zu zeigen, zu wem ich gehöre – zu Gott dem Schöpfer und Erlöser, der mir beisteht und mit dem ewigen Leben beschenkt.

„Ich bin des Herrn!“ Das ist Lob Gottes, der sich seiner Menschen trotz allem annimmt und ihnen treu bleibt. Das ist Dank an Gott, um IHM die Ehre zu bringen, IHN anzubeten und seinen Namen aller Welt kundzutun.

„Ich bin des Herrn!“ Das ist das Bekenntnis, das wir uns immer wieder selbst zurufen in unseren Nöten und Anfechtungen. Das ist der starke Trost, den wir nötig haben, wenn wir wieder einmal an Gott und seiner Liebe zweifeln.

Ich bin des Herrn!“ Das ist die Botschaft, die wir unserer Umgebung schuldig sind. Denn alle müssen hören, wo ich getrost leben und sterben kann, wem ich gehöre! Dass Gott in der Kirche wirksam gegenwärtig ist.

Genau das, liebe Christen, sollen die Menschen, die unsere Gottesdienste besuchen, hier erfahren, erleben und spüren: hier ist Gott. Hier wirkt der HERR des Lebens durch seinen Geist. Hier ist unser Zuhause. Hier ruhen wir uns aus und schöpfen neue Kraft. Hier werden wir ausgerüstet für unseren Dienst in dieser Welt, um den Heiland Jesus Christus abzubilden und andere zum Fest des Lebens einzuladen. Hier ist Gott gegenwärtig! Unvorstellbar gut!

Das ist Pfingsten, das Frühlingsfest der Kirche! Denn neues Leben sollen uns durchwehen von Gott dem Vater in der Kraft des Heiligen Geistes durch Jesus Christus, unseren HERRN. Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)